

Klimawandel-Alarmisten liegen oft falsch, zweifeln aber nie

geschrieben von Chris Frey | 11. Februar 2026

Gary Abernathy

Eines der nervigsten Dinge an Klima-Untergangspropheten ist die Gewissheit, mit der sie ihre düsteren Vorhersagen treffen, während sie gleichzeitig Ausreden für all ihre früheren nicht einmal annähernd eingetretenen Prognosen finden. Schauen wir uns einige davon noch einmal an.

Anfang bis Mitte der 1970er Jahre sagten mehrere Zeitschriftenartikel und eine Reihe von Wissenschaftlern voraus, dass Abkühlungstrends innerhalb weniger Jahre eine neue „Mini-Eiszeit“ einläuten könnten. Das ist nicht eingetreten. Tatsächlich wurden die neuen Kristallkugeln von kalt auf heiß geschaltet.

In einem Artikel der Associated Press vom Juni 1989 wurde „ein hochrangiger UN-Umweltbeamter“ zitiert, der behauptete, dass „ganze Nationen durch den Anstieg des Meeresspiegels von der Erde verschwinden könnten, wenn der Trend zur globalen Erwärmung nicht bis zum Jahr 2000 umgekehrt wird“.

Noel Brown, Direktor des New Yorker Büros des Umweltprogramms der Vereinten Nationen, betonte, dass „die Regierungen ein Zeitfenster von zehn Jahren haben, um das Problem des Treibhauseffekts zu lösen, bevor es sich der Kontrolle der Menschheit entzieht“. Ohne Maßnahmen „wird der Meeresspiegel bis zu 90 cm steigen, was ausreichen würde, um die Malediven und andere flache Inselstaaten zu überfluten“.

Nach letzten Berichten geht es den Malediven weiterhin gut – vor allem dank des wachsenden Tourismus‘! Laut CBS News sagte der ehemalige Vizepräsident Al Gore (immer gut für einen Lacher) 2009 auf einer UN-Klimakonferenz, dass neue Daten darauf hindeuteten, dass die arktische Polkappe bereits in fünf bis sieben Jahren im Sommer verschwinden könnte, also spätestens 2016. Das ist nicht eingetreten.

Im Jahr 2000 veröffentlichte die britische Zeitung „The Independent“ einen Artikel, in dem ein Wissenschaftler zitiert wurde, der behauptete, dass britische Kinder dank der globalen Erwärmung innerhalb eines Jahrzehnts „nicht mehr wissen werden, was Schnee ist“. Sagen Sie das nicht den britischen Jugendlichen und anderen, die die strengen Winter 2010, 2013, 2018 usw. erlebt haben!

Reicht das? Machen wir noch ein paar mehr.

Anfang der 2000er Jahre gab es zahlreiche Vorhersagen, dass alle

Gletscher im Glacier-Nationalpark bis 2020 oder, wenn wir Glück hätten, bis 2030 verschwinden würden.

„Spätere Vorhersagen verschoben das unvermeidliche Verschwinden der Gletscher auf 2050“, heißt es in einem Artikel der Zeitung Daily Inter Lake vom Dezember 2025. „Nun sagen Forscher, dass es Grund zu der Annahme gibt, dass einige der ewigen Eisformationen des Parks bis ins Jahr 2100 bestehen bleiben werden.“ Gletscher sind bekanntlich hartnäckig. In mehreren Reportagen der letzten Jahre wurden Wissenschaftler und Klimaalarmisten zitiert, die vorausgesagt hatten, dass New York City aufgrund von Überschwemmungen infolge des Klimawandels unter Wasser verschwinden würde.

So titelte beispielsweise The Guardian 2011, kurz nach dem Hurrikan Irene, „Große Stürme könnten New York City im nächsten Jahrzehnt unter Wasser setzen“ und untertitelte: „Der durch den Klimawandel bedingte Anstieg des Meeresspiegels könnte die Stadt in Irene-ähnlichen Sturmszenarien lahmlegen, behauptet ein neuer Klimabericht.“

Stattdessen ist die einzige Flutwelle, mit der New York City konfrontiert ist, die Schuldenflut unter dem sozialistischen Bürgermeister Zohran Mamdani.

Trotz einer Erfolgsbilanz, die selbst den überzeugtesten Gläubigen entmutigen sollte, hagelt es weiterhin Vorhersagen, die sich derzeit vor allem auf leicht steigende Temperaturen konzentrieren, die angeblich zu vermehrten Niederschlägen, heftigeren Stürmen und Dürren, Überschwemmungen (sie decken immer beide Möglichkeiten ab) oder anderen Katastrophen führen werden.

„Der Klimawandel ist real, er findet statt, und wenn wir nicht bald etwas dagegen unternehmen, werden die Folgen schwerwiegender sein“, so Martin Krause, Direktor der Abteilung für Klimawandel des Umweltprogramms der Vereinten Nationen. Zweite Strophe, gleich wie die erste.

Während die meisten Anhänger der These des vom Menschen verursachten Klimawandels der Schule des Alarmismus' angehören, die nach dem Motto „Lasst uns das schlimmste Szenario entwerfen und hoffen, dass es alle so erschreckt, dass sie endlich handeln“ vorgeht, ist es erfrischend, gelegentlich auf jemanden zu treffen, der einen vernünftigeren Ansatz verfolgt.

Noah Kaufman, ehemaliger leitender Ökonom im Wirtschaftsberaterstab der Biden-Regierung, derzeit leitender wissenschaftlicher Mitarbeiter am Center on Global Energy Policy der Columbia University und Co-Direktor der Resilient Energy Economies Initiative, könnte genau dieser Person entsprechen.

In einem Artikel mit dem Titel „Lasst uns alle einen Moment lang ruhig bleiben“, der Anfang dieses Monats in The Atlantic erschien, beklagt

Kaufman – obwohl er deutlich macht, dass er persönlich fest an den vom Menschen verursachten Klimawandel glaubt – die konkreten Panikprognosen mit Datum und Uhrzeit, die dazu beigetragen haben, dass seine Sache an Respekt und Glaubwürdigkeit verloren hat.

„Nur wenige Ökonomen vertreten diese Alles-oder-Nichts-Ansichten zur Klimapolitik“, schreibt Kaufman. Kaufman weist darauf hin, dass „quantitative Schätzungen der gesamten globalen Schäden über Jahrhunderte hinweg weit über unsere analytischen Fähigkeiten hinausgehen. Kleine Änderungen in den Annahmen ... können zu Ergebnissen führen, die praktisch jede politische Reaktion zu rechtfertigen scheinen.“

Letztendlich „können diese Modelle entweder eine pessimistische Weltanschauung reflektieren, in der sich die Klimaschäden bis zu einem katastrophalen Ausmaß beschleunigen, oder eine optimistischere, in der der menschliche Fortschritt die Schäden relativ gering hält. Sie sind wenig hilfreich, um zu bestimmen, welche dieser Zukunftsszenarien eintreten wird.“

Kaufman kommt zu dem Schluss, dass „die vollständigen Auswirkungen des Klimawandels nicht vorhersehbar sind und eine konstruktivere öffentliche Diskussion über die Klimapolitik erfordert, dass man sich damit besser arrangiert.“

Ich empfehle Kaufmans Artikel. Auch wenn ich wahrscheinlich weiterhin zu denen gehören werde, die zwar zustimmen, dass sich das Klima regelmäßig verändert, aber skeptisch gegenüber dem Ausmaß des Einflusses des Menschen bleiben, habe ich nichts dagegen, darüber zu diskutieren und mir unterschiedliche Standpunkte anzuhören. Solche Gespräche sind viel angenehmer mit jemandem, der sich nicht selbstgerecht verhält oder die Intelligenz von Andersdenkenden herabsetzt.

Wenn mehr Anhänger der These vom vom Menschen verursachten Klimawandel den Skeptikern mit Respekt, Gelassenheit und ohne Vorwürfe begegnen würden, könnte dies wesentlich dazu beitragen, die Gemüter zu beruhigen – und sind wir uns nicht alle einig, dass dies das Ziel sein sollte?

Gary Abernathy is a longtime newspaper editor, reporter and columnist. He was a contributing columnist for the Washington Post from 2017-2023 and a frequent guest analyst across numerous media platforms. He is a contributing columnist for The Empowerment Alliance, which advocates for realistic approaches to energy consumption and environmental conservation.

This article was originally published at [The Empowerment Alliance](#) and is re-published here with permission.

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2026/02/04/climate-alarmists-are-often-wrong-but-never-in-doubt/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE